

7. Oktober 2022

## «Menschen im Glauben begleiten, ist eine schöne Aufgabe»

Zur Kathedralweihe mit den Priesterjubilaren im Gespräch mit Pfarrer Pascal Venetz



**Bildlegende:** Pfarrer Pascal Venetz kann dieses Jahr sein 25-jähriges Priesterjubiläum feiern.

Immer am zweiten Sonntag im Oktober feiert unser Bistum den Weihetag seiner Kathedrale, deren Ursprünge bis ins 12. Jahrhundert zurückreichen. Diese Kirche kann man als die Mutter aller Kirchen unserer Diözese bezeichnen, ist sie ja die Kirche des Bischofs, neben der er seinen Amtssitz hat.

Beim Fest der Kathedralweihe sind jeweils auch die Priester und die Ständigen Diakone des Bistums eingeladen, die während des Jahres ihr silbernes, goldenes oder diamantenes Weihejubiläum feiern konnten. Dieses Jahr trifft dies auf einen Ständigen Diakon zu und zwar auf André Clivaz zu, der vor 25 Jahren geweiht worden ist.

Hinzu kommen siebzehn Jubilare, die Priester sind, unter ihnen acht aus dem Oberwallis und zwar die folgenden:

25 Jahre Priester sind Pfarrer Pascal Venetz, Pfarrer der Pfarreien Visp, Lalden und Eggerberg; Albert Noronha, Pfarrer der Pfarreien Törbel und Embd; Uzoma Aligwekwe, Leitender Psychologe am Psychiatriezentrum Brig.

50 Jahre Priester ist Anton Carlen, bis vor kurzem Pfarrer der Pfarreien Münster, Reckingen und Gluringen.

Vor 60 Jahren haben folgende Priester die Weihe empfangen: alt-Pfarrer Eduard Imhof, Grenchols; alt-Pfarrer Walter Stumpf, Naters; alt-Pfarrer German Burgener, Visp und alt-Pfarrer Paul Zurbriggen, Glis.

**Der Pfarrer in Visp**, Pascal Venetz (\*1969) hat uns zu seinem silbernen Priesterjubiläum auf unsere Fragen geantwortet.

**Pfarrer Pascal Venetz, am 8. Juni 1997, sind sie in der Kathedrale zum Priester geweiht worden. Welche Erinnerungen sind ihnen an diese Weihe geblieben?**

*Es waren ergreifende Momente und eine eindruckliche Feier. Die Freude aller Teilnehmenden gab mir im Herzen das Gefühl: wir begleiten Dich auf deinem künftigen Weg als Priester und als Mensch. Das ging unter die Haut!*

**Wenn jemand zum Priester geweiht wird, ist er sicher voll Enthusiasmus und hat Pläne. Wie war das bei Ihnen?**

*Ja, das ist klar. Ich war voller Tatendrang und Ideen. Du weisst: ich bin nun gesandt. Ich habe jetzt die wertvolle und schöne Aufgabe, Menschen im Glauben zu begleiten, in Freud und Leid. Ich war mir aber auch bewusst, dass dies eine grosse Herausforderung sein wird, und dass es dazu stets Gottes Kraft und Geist braucht.*

*Nach den grossen Feiern der Priesterweihe und der Primiz wurde ich Pfarrer von Grächen. In dieser Tourismuspfarrei konnte ich viele wertvolle und interessante Erfahrungen sammeln und neue Ideen in die Tat umsetzen (damals waren Rockmessen gerade «ein Renner»), Jung und Alt im Glauben begleiten und auch die Tourismusseelsorge kennenlernen. Dabei durfte ich stets ein grosses Wohlwollen bei Einheimischen und Gästen spüren, musste aber bisweilen auch die Erfahrung machen, dass die Botschaft Jesu sowie das kirchliche Leben nicht bei allen Menschen denselben Stellenwert hat.*

**Was ist heute, 25 Jahre später, vom «Eifer des Anfangs» noch übriggeblieben?**

*Sicher die Freude am Priesterberuf. Das Interesse an den Menschen. Die Offenheit für ihre Freuden und Leiden sowie das Bedürfnis Zeugnis zu geben von einer Botschaft, die nach über 2000 Jahren immer noch Menschen fasziniert, Hoffnung vermittelt sowie Ungerechtigkeit, Intoleranz und Egoismus in Frage stellt.*

**Welche Ereignisse haben in Ihnen bleibende Spuren hinterlassen, sei es im Positiven, sei es im Negativen?**

*Das sind sicher in erster Linie all die vielen Momente der Freude und der Gemeinschaft im Glauben, aber auch der Schicksalsschläge und Trauer, die ich mit den Menschen in all den Jahren gemeinsam erlebt habe. Ich denke, jede Tat, mit der ich Menschen beistehen und helfen konnte, hinterliess positive Spuren in meinem Herzen. Ich habe dabei oft viel mehr zurückbekommen als ich selber gegeben habe.*

*Auch die Corona-Zeit hat in uns allen Spuren hinterlassen. Das kirchliche Leben war quasi von einem Tag auf den anderen lahmgelegt. Man verspürte eine gewisse Angst, Leere und Hilflosigkeit. Auf der anderen Seite erlebte ich wieder sehr viel Solidarität, neue Ideen sowie Sehnsucht nach einer Hoffnung, die sich der Mensch nicht selber geben kann.*

**Wie hat sich die Seelsorge in diesen Jahren verändert?**

*In 25 Jahren verändert sich viel in der Gesellschaft und in der Welt, entsprechend auch in der Kirche. Aus vielfältigen Gründen hat die Kirche stark an Bedeutung und Stellenwert eingebüsst. Entsprechend hat sich auch die Glaubenspraxis verändert. Der Gottesdienstbesuch ist nach wie vor am «Schwinden». Die Pandemie hat dies noch beschleunigt. Auch im schulischen Bereich hat die Kirche viel an Terrain verloren, was ich sehr bedauere.*

*Dies heisst aber nicht, dass die Menschen nicht beten und glauben. Gerade in der Grosspfarre Visp mit ihrer Internationalität wegen der Lonza erhalte ich viele Anfragen für ein persönliches Gespräch. Dabei spüre ich jeweils, dass sich die Menschen nach «Etwas» sehnen, das mehr ist als nur Leistung, Erfolg und Gewinn. In einer harten, gefühlskalten und sehr materialistisch geprägten Gesellschaft bleibt der Mensch ein Suchender und Fragender. Dabei fühlt er sich oft einsam.*

*Für solche Menschen ein offenes Ohr haben, ihre Situation wahrnehmen und gemeinsam nach einem Licht am Ende «ihres Tunnels» suchen, erlebe ich zurzeit als einen neuen Bereich der Seelsorge. Zudem sind wir als Seelsorgende auch in Vereinen und Gruppen nach wie vor gefragt. Dies fordert jedoch von uns eine Offenheit und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.*

**Nun gibt es Leute, die haben auf die katholische Kirche schon die Totengesänge angestimmt.**

*Ein Sprichwort besagt: «Totgesagte leben länger» .... Wie bereits in den vergangenen Jahren wird sich die Kirche im Oberwallis noch weiter verändern. Die Geschichte zeigt, dass sich die Kirche immer verändert hat, denn sie ist Spiegelbild der Gesellschaft und lebt mit der Gesellschaft. Insofern werden sich in Zukunft sicher neue Formen entwickeln wie wir den Glauben als Gemeinschaft leben und feiern werden. Der Glaubensinhalt (die Botschaft des Lebens, die Lehre Jesu) wird jedoch unverändert überliefert werden. Vertrauen wir doch den Worten Jesu: «Seid gewiss, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt»!*

**Besten Dank für das Gespräch.**

*KID/Paul Martone*

## **News aus Kirche und Welt**

### **Mittagstisch mit dem Bischof**

Unser Bischof Jean-Marie Lovey möchte Sie herzlich dazu einladen, sich am kommenden Mittwoch, 12. Oktober, mit ihm im Bildungshaus St. Jodern bei einem gemeinsamen Mittagessen auszutauschen. Wir beginnen die Zusammenkunft um 11.45 Uhr in der Kapelle mit einem Mittagsgebet und werden anschliessend gemeinsam essen. Da der Austausch untereinander wichtig ist, ist die Teilnehmerinnenzahl beschränkt. Wir möchten Sie deshalb aus organisatorischen Gründen bitten, sich bis am 11. Oktober im Bildungshaus anzumelden (info@stjodern.ch; 027 946 74 74). Neben dem Treffen am 12. Oktober sind auch noch zwei weitere (9. November und 7. Dezember) geplant.

*KID/pm*